

Man merkt es an den gebräunten Nachbarn, die Temperaturen steigen immer höher, das Jahnbad wird voller und die Kleidung luftiger. Worauf einige Berufstätige noch warten müssen, das wird für die Schulkinder in wenigen Tagen beginnen – die Sommerferien!

In fast ganz Deutschland ist es dann soweit, und für bestimmte Wochenenden gibt der ADAC Stauwarnungen heraus, eben dann, wenn zu viele Autos sich auf den Straßen drängeln. Und auch dieses Jahr wird es so sein, dass einige Grenzübergänge und Autobahnen die Blechlawinen fast magisch anziehen werden. Im Sommer scheint eben halb Europa unterwegs zu sein.

Wenn ich an diesem bunten Treiben teilhabe oder auch nur zusehe, dann frage ich mich: Was suchen wir Menschen, die wir uns jedes Jahr mehr oder weniger strapaziösen Fahrten aussetzen, stundenlang im Auto sitzen oder im Bahnhof auf den Anschlusszug warten? Was verbinden wir mit Urlaub,

Anhalten

Reisen, den paar freien Tagen im Jahr? Klar! – Erholung, Freizeit, Sonne, Abenteuer. Einmal raus aus dem Normalen, weit

keit, Telefon und Fernseher.

In der Bibel lesen wir auch von einem Touristen, der lernen wollte, wie man überlebt,

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

weg vom alltäglichen Trott.

Auf der Suche nach einem anderen Lebensgefühl werden darum in den Reisebüros neuerdings auch so genannte Survival-Urlaube angeboten. Survival, das heißt Überleben. Also Überlebenstraining in der Ferienpackung. Da kann man für teures Geld unter fachlicher Anleitung lernen, wovon man in den riesigen Wäldern Kanadas oder in den Wüsten südlicher Kontinente leben oder besser wie man überleben kann. Abenteuer pur – für drei Wochen und dann wieder zurück in das normale Leben, zurück zu Arbeit, Arbeitslosig-

keit, aber so richtig überlebt. Er war nicht losgezogen, um ein wenig im warmen Sand zu schlafen oder ein bisschen Marco Polo zu spielen, sondern er war ein Tourist in Sachen Frömmigkeit, ein Wallfahrtstourist.

Von ihm heißt es auf dem Rückweg seiner Reise: „Er hielt den Wagen an ... ließ sich taufen und zog seiner Straße fröhlich ...“ (Bibel in der Apostelgeschichte Kapitel 8, Verse 26-39).

Der Rückweg ist meist der nüchternere Teil einer Reise. Erst auf dem Rückweg weiß man, ob alle Erwartungen und Hoffnungen in Erfüllung ge-

gangen sind. Für den Kämmerer war es nicht das ersehnte Jerusalem, sondern das Unerwartete, das Gespräch unter vier Augen, das für ihn zum Schlüsselerlebnis seiner Reise und seines Lebens wurde. Er fand in der Freundschaft zu Gott Sinn und Antwort auf die Fragen seines Lebens.

Ich wünsche ihnen für die vor uns liegende Sommerzeit – neben viel Ruhe, Sommer, Strand und Souvenirs – auch einen Moment, der ihnen Antwort gibt auf ungelöste Fragen und Sorgen. Dass sie – ob sie wegfahren oder zu Hause bleiben – die Tretmühle des Lebens, ihren „Wagen“ auch mal anhalten können, mal aussteigen aus dem Alltag und ihnen im Gespräch oder allein, beim Beten oder mit einem Buch – auch über diesen Sommer hinaus – etwas erhalten bleibt, das ihr Leben wieder oder ganz neu fröhlich macht.

▪ **Olav Vogt**

*

Der Autor ist Pfarrer der Adventistengemeinde.